

## Symptomatik und Diagnostik der Internetabhängigkeit

Wenngleich die phänomenologische Einordnung nach wie vor unklar ist, so scheint unter den bisher an der Erforschung beteiligten Wissenschaftlern weitgehende Einigkeit darin zu bestehen...

... dass die Kriterien für stoffgebundene Abhängigkeit, die sich ihrerseits an den Kriterien für stoffgebundene Abhängigkeitserkrankungen orientieren, auch auf die Internetabhängigkeit anwendbar sind.

Young entwickelte aufgrund dieser Vorstellung bereits 1996 Kriterien für *Internet Addiction*, von denen mindestens fünf erfüllt sein müssen, um die Diagnose zu stellen. Die acht Young-Kriterien wurden später von Beard (2001) insofern leicht modifiziert, als dass zur Diagnosestellung die ersten fünf Kriterien, die sich ausschließlich auf die primäre Symptomatik des übermäßigen Internetkonsums beziehen, allesamt erfüllt sein müssen, und zusätzlich mindestens eines der letzten drei Kriterien, die eher sekundäre negative Folgen beschreiben (Tabelle 2).

**Tabelle 2: Diagnostische Kriterien für Pathologische Internetnutzung/Internetabhängigkeit von Young (1996) modifiziert von Beard (2001)**

<b>Alle folgenden Kriterien (1-5) müssen vorliegen:</b>
1. Ständige gedankliche Beschäftigung mit dem Internet - Gedanken an vorherige Online-Aktivitäten oder Antizipation zukünftiger Online-Aktivitäten
2. Zwangsläufige Ausdehnung der im Internet verbrachten Zeiträume, um noch eine Befriedigung zu erlangen.
3. Erfolgreiche Versuche, den Internetgebrauch zu kontrollieren, einzuschränken oder zu stoppen.
4. Ruhelosigkeit, Launenhaftigkeit, Depressivität oder Reizbarkeit, wenn versucht wird, den Internetgebrauch zu reduzieren oder zu stoppen.
5. Längere Aufenthaltszeiten im Internet als ursprünglich intendiert.
<b>Zumindest eines der folgenden Kriterien (6-8) muss vorliegen:</b>
6. Aufs Spiel Setzen oder Riskieren einer engen Beziehung, einer Arbeitsstelle oder eines beruflichen Angebots wegen des Internets.
7. Belügen von Familienmitgliedern, Therapeuten oder anderen, um das Ausmaß und die Verstrickung mit dem Internet zu verbergen.
8. Internetgebrauch als ein Weg, Problemen auszuweichen oder dysphorische Stimmungen zu erleichtern (wie Gefühle von Hilflosigkeit, Schuld, Angst, Depression).

Diese Verschärfung der Kriterien begründete er damit, dass die ersten fünf Kriterien durchaus noch mit einem geregelten Alltagsleben vereinbar seien und erst die letzten drei Kriterien auf eine pathologische Dimension hindeuten würden. Später postulierte Beard, dass es für die Diagnosestellung von Internetabhängigkeit eines

klinischen Interviews bedürfe, wofür er selbst einen ausführlichen Fragenkatalog vorschlug, der sich aber kaum zu etablieren vermochte (Beard, 2005). Die acht Kriterien setzten sich aber in Klinik und Forschung in modifizierter und nicht-modifizierter Form durch, mehr noch als die Kriterien der American Psychological Association, deren Liste von zehn Items praktisch alle acht Young-Kriterien enthält und zusätzlich zwei weitere recht redundante Kriterien beinhaltet, die ganz allgemein danach fragen, ob es Entzugserscheinungen gibt und ob die Internetaktivitäten trotz bewusster negativer Folgen fortgeführt werden (APA, 1999).

Im deutschsprachigen Bereich haben sich einige ausführlichere psychometrische Instrumente etabliert. Seemann et al. (2000) entwickelten beispielsweise einen „Fragebogen zum Internetgebrauch“, der bereits in einigen weiteren Studien Verwendung fand (Kratzer, 2006). Der am besten validierte und am häufigsten verwendete Fragebogen ist die Internetsuchtskala (ISS) von Hahn und Jerusalem (2001). Darüber hinaus wurde ein testpsychologisches Instrument zur Diagnostik von Computerspielabhängigkeit bei Kindern (Thalemann et al., 2004) mehrfach in Studien zur Untersuchung von exzessiver bzw. abhängiger Computernutzung angewendet (Grüsser et al., 2005).

Angesichts der Tatsache, dass die diagnostische Konzeption von Internet- und Computerspielabhängigkeit weder qualitativ in ihrer psychiatrischen Phänomenologie noch quantitativ in ihrem klinischen Ausmaß ausreichend charakterisiert ist, bedarf es allerdings bis dato eines vorsichtigen und kritischen Umgangs mit diesen sicherlich sehr hilfreichen Instrumenten.

*Bert Theodor te Wildt*